

Der renommierte Klimaphysiker Thomas Stocker meldete sich im Juli 2017 in der Tageszeitung «Der Bund» als einer der Ersten zu Wort, um die Bedeutung des Alpen Museums zu unterstreichen. Für den Jahresbericht hat Stocker seine Gedanken vertieft: In der heutigen Wissensgesellschaft habe ein Museum neue Funktionen – es könne aktuelle Zusammenhänge aufzeigen und diese provokativ und neu beleuchten. Das Alpine Museum der Schweiz gehe diesen Weg konsequent und erfolgreich.



Thomas Stocker

Prof. Dr. Thomas Stocker leitet seit 1993 die Abteilung für Klima- und Umweltphysik am Physikalischen Institut der Universität Bern. Das Institut ist weltweit führend in der Bestimmung von Treibhausgaskonzentrationen anhand von Eisbohrkernen aus der Antarktis sowie in der Modellierung von vergangenen und zukünftigen Klimaänderungen. Bis September 2015 war Thomas Stocker Co-Vorsitzender der Arbeitsgruppe I des Weltklimarats IPCC.

Wir brauchen Räume, wo sich Wissenschaft und Gesellschaft begegnen

Die Ankündigung des Bundesamts für Kultur, dem Alpen Museum aufgrund eines Systemwechsels die Mittel zu kürzen, hat mich aufgeschreckt. Allein das Wort: «Systemwechsel». Es suggeriert, dass rational, unter Berücksichtigung aller Aspekte, quasi alternativlos, entschieden wurde. Man erfährt aber, dass eine Formel kreiert wurde, die völlig nachvollziehbar den künftigen Beitrag an das Alpine Museum bestimmen würde.

FORMELN SIND WICHTIG, ABER AM RICHTIGEN ORT

Als Physiker liebe ich Formeln – in den Naturwissenschaften geht gar nichts ohne sie. Formeln sind die Sprache, die neue Erkenntnisse schaffen und sie quantifizieren. Dass Formeln nun auch in der Kulturförderung wichtig sein würden, hat mich überrascht. Das Anwenden von Formeln, ohne sich deren Wirkung bewusst zu sein, ist in der Wissenschaft ein Nogo. Es kann zu fatalen Überraschungen führen. So wie die einfache Anwendung der neuen Formel, nach der Kulturstätten mit Bundesmitteln zu fördern seien. Das resultiert dann wundersam in einer Reduktion für das Alpine Museum um unglaubliche 75%! Existenzgefährdung per Formel: es wäre wohl innovativ, wenn es nicht derart schwerwiegende Konsequenzen hätte.

Dieser Vorgang, der Mitte letztes Jahr in breiten Kreisen einen Schock auslöste und schliesslich auch die politischen Entscheidungsträger auf den Plan rief, veranlasste mich, wieder einmal grundsätzlich über die Rolle eines Museums in unserer Gesellschaft, insbesondere eines thematisch fokussierten Museums wie das Alpine Museum, nachzudenken. Für pures Abrufen von Information benötige ich heute kein Museum mehr, das kann ich schneller und effizienter aus dem Netz holen. Die systematische Zurschaustellung von Sammlungen, wenn möglich noch in schräg-verglasten Vitrinen, ohne Kontext und ohne Geschichten, mit verstaubten und vergilbten Ausstellungstücken, die mehr von der Akririe des Sammlers zeugen als von wissenschaftlicher Tätigkeit, gehören glücklicherweise der Vergangenheit an. In unseren Breitenkreisen ist diese Art von Institutionen mehrheitlich verschwunden, obwohl der Begriff «Museum» immer noch in vielen Köpfen genau diese Assoziation weckt.

Lassen wir uns aber vom Begriff «Museum» nicht täuschen. Das Alpine Museum hat seit mehreren Jahren eine Neuorientierung hinter sich und diese konsequent und erfolgreich umgesetzt. Schöpfend aus einem Fundus klassischer Sammlungsstücke und einzigartiger Zeitzeugen, werden diese nicht einfach ausgestellt, sondern gezielt und klug dosiert eingesetzt, um zeitliche und räumliche Zusammenhänge zu schaffen für höchst aktuelle Themen, diese neu und provokativ zu beleuchten und aus überraschender Perspektive zu ergründen. Das löst Aha-Erlebnisse aus, die den Besucher und die Besucherin öffnen und ein anderes, umfassenderes Verständnis des Themas

«Dem Alpen Museum gelingt es, Aha-Erlebnisse auszulösen und ein anderes, umfassenderes Verständnis des Themas zu erzeugen.»

erzeugen. Für diese Vermittlung braucht es Kreativität, Infrastruktur, Wissen, und eine breite, vielfältige Sammlung, die professionell dokumentiert und gepflegt wird. Das kann kein Internet, das kann auch kein «event» oder sonstige Formen des kulturellen Angebots, die oft dem Zeitgeist folgen und durch eine gewisse Kurzlebigkeit geprägt sind.

EIN MUSEUM MITTEN IN DER GEGENWART

Vermittlung, die Kopf, Hand und Herz anspricht, schafft ein modern geführtes, am Puls der Zeit agierendes Museum. Dieses coole Alpine Museum hat sich in den letzten fünf Jahren einen Namen gemacht mit eindrucklichen, modern und pa-

ckend gestalteten Hauptausstellungen und mit fokussierten Biwak-Ausstellungen, die regelmässig aktuelle Themen aufnehmen und Problemfelder benennen. Besonders hervorstechend sind diejenigen Themen, bei denen wir uns wundern, wie daraus überhaupt eine Ausstellung gestaltet werden kann. Die grosse Leistung der Museumsmacherinnen ist das Erkennen und Benennen solcher Themen, zum Beispiel unser Umgang mit der Alpenwelt als Ort des Bauens, die Auswirkungen von erlebnisgetriebener Konsumhaltung im Alpenraum, Wasser als Ressource und Element unserer Identität in Europa und ein Dutzend weitere.

Die Alpen bedeuten für die Schweiz Herkunft, Identität und aktueller Lebens- und Wirtschaftsraum. Dass ein Museum die damit verbundenen Kulturgüter, Kulturgeschichte und Gegenwartsprobleme pflegt und modern vermittelt, sollte Begründung genug sein für ein Bekenntnis zu einer solchen Institution, das sich in einer substantiellen, langfristigen und verlässlichen Förderung durch den Bund ausdrückt.

WAS DAS ALPINE MUSEUM TUT, IST RELEVANT

Der Alpenraum ist durch den Klimawandel bedroht und verändert sich mit einem Tempo wie kaum eine andere Region auf unserem Planeten. Das Alpine Museum hat dies in seiner Neuorientierung erkannt und vermittelt seither das Thema Klimawandel und seine Auswirkungen auf vielfältige, überraschende und innovative Weise. Damit sticht das Museum heraus. Gerade in der Vermittlung von neuem Wissen aus der Forschung fällt einem Museum eine besondere gesellschaftliche Rolle zu. Dieses neue Wissen kann ein Museum in einen zeitlichen Kontext stellen, visualisieren, inszenieren, und so einen einzigartigen Zugang dazu herstellen. Die Kürzung des Bundesbeitrags für das Alpine Museum wird der ausgezeichneten Arbeit des Museums nicht gerecht. Sie verkennt die zentrale Bedeutung der Alpen für unsere Geschichte, die Wirtschaft und unser Klima. Das Thema «Alpen» ist von höchster Aktualität: nicht nur für uns, sondern auch für kommende Generationen.